

CAMPUS AM INSELPLATZ  
Friedrich-Schiller-Universität Jena  
2012

## Erläuterungsbericht

### Städtebau

Im tradierten Gedanken der europäischen Universität versteht sich der neue Campus der Friedrich Schiller Universität als „Stadtbaustein“. Durch die Körnung und Porosität der Neubauten entstehen Wegebeziehungen die das Quartier mit den angrenzenden Stadträumen verknüpfen. Die Setzung der Baukörper schafft eine neue Ordnung. Es entsteht ein neue Mitte des Quartiers im Herzen des neuen Hochschulstandortes- der „Inselplatz“. Zugleich universitäres Zentrum und öffentlicher Stadtplatz- ein Geschenk für die Stadt. Er formt einen großzügigen in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Freiraum. Zentrales Motiv und Blickfang ist ein Wasser-Fontänenfeld. Durch die ebenengleiche Ausformulierung ist er zugleich ein Ort an dem unterschiedlichste Veranstaltungen stattfinden können, beispielsweise Märkte oder Konzerte. Die den Platzraum definierenden Wände erhalten umlaufend, großzügige Arkaden und umschließen den Platz als durchgängige überdachte Zone, ein Zwischenraum zwischen Gebäude und Platzraum. Es entstehen so im öffentlichen Raum Orte zum verweilen. Die Arkaden sind zugleich Mittler zwischen dem Platz und den öffentlichen, universitären Nutzungen in den Erdgeschossen der Gebäude. Hier sind die ihre Adressen, durch platzbegleitende, einladende Foyerzonen. Die Gebäude umarmen den Platz. Im Norden bildet als "Schlussstein", nach Süden orientiert, die Cafeteria den Abschluss dieser Zwischenzone. In den warmen Jahreszeiten wird hier, außen möbliert, das öffentliche Herz des Campus entstehen.

Die südliche Platzkante bildet ein Baumpaket und verleiht dem Ganzen einen zusätzlichen Masstab und Dimension- schärft so noch einmal die Platzkanten.

Ein Turm gibt dem Inselplatz im größeren Maßstab der Stadt seinen Raum und verankert den Campus im Stadtgefüge.

Kleinteilig nach Nutzungen getrennt organisiert, werden die Baufelder der Nutzung durch die Universität angepasst und umgewidmet. Zwischen den "Schollen" der Baufelder schaffen Gassen vielfältige Zugänge zum Campus; eine "städtebauliche Porosität". So lassen sich die verschieden finanzierten Bauten einfach und abschnittsweise realisieren. Gleichzeitig wird der Maßstab der Universitätsbauten dem umgebenden städtischen Maßstab angepasst. Vis-a-vis des alten Universitätshauptgebäudes wird so eine Verbindung zwischen Bestand und Neubauten, eine Abfolge von Höfen und Plätzen geschaffen.

### Architektur

Im Norden bildet die Cafeteria mit darüber liegenden Instituten der Psychologie den Auftakt des neuen Campus. Nach Süden folgen westlich gelegen Rechenzentrum und Mathematik / Informatik. Östlich der Cafeteria, etwas abseits der zentralen Achse, gleichsam wie in sich gekehrt zum konzentrierten Arbeiten wird die Bibliothek als Bücherturm organisiert. Lese- und Buchstellplätze winden sich über die Geschosse und bieten einen Rundumblick über die Stadt. Südlich der Bibliothek finden sich ein zweites Institutsgebäude der Psychologie, sowie das Parkhaus.

Alle Gebäude, außer dem Rechenzentrum, verfügen über öffentliche Nutzungen in den Erdgeschosszonen. In den Institutsgebäuden sind dies die Foyers, Hörsäle, Seminarräume und die Cafeteria, die sämtlichst auch außerhalb der universitären Nutzung fremdgenutzt werden können, ohne die darüberliegenden Institutsnutzungen zu tangieren. Die Bibliothek empfängt den Besucher mit einem großzügigen Foyer. Das Parkhaus erhält, zum Inselplatz orientiert, öffentliche Toiletten, sowie eine Begrünung, aus wildem Wein, über den Arkaden.

Dem Wunsch der Auslobung entsprechend werden die neuen Bauten sämtlich ohne Untergeschoss geplant, die Nutzungen getrennt voneinander organisiert.

Die verschiedenen Baukörperstypen ermöglichen eine Vielfalt unterschiedlicher Büro- und Wissenschaftstypologien, von Gebäuden mit zentralem Kern, über Gebäude mit Atrien, sowie begrünte Innenhöfe werden verschiedene Gebäudetypen angeboten. Dies schafft vielfältige Lernatmosphären im Spannungsfeld zwischen Gemeinschaft und Individuum. Zusätzlich begünstigt wird dies durch die konstruktiv einfache Gebäudestruktur der Neubauten. Tragende Außenwände und Kerne lassen die Gestaltung der Innenwände frei von statischen Erfordernissen auf Nutzerwunsch auch zukünftig umgestaltbar. Zwischen den Gebäuden findet die An- und Ablieferung der Universitätsgebäude über die kleinen Gassen statt, sodass motorisierter Verkehr auf dem Inselplatz ausgeschlossen wird.

CAMPUS AM INSELPLATZ  
Friedrich-Schiller-Universität Jena  
2012

#### Materialität / Nachhaltigkeit

Das Nachhaltigkeitskonzept orientiert sich am Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen für Bundesgebäude (BNB).

Entwurf, Baukonstruktion und Anlagentechnik wurden hinsichtlich ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte aufeinander abgestimmt. Die Kubaturen der Baukörper wurden hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit (Flächeneffizienz) und der Ausrichtung in Bezug auf natürliche Belichtung und Belüftung optimiert. Raumhöhen und -tiefen sowie die Erschließung berücksichtigen dabei eine möglichst hohe Umnutzungsfähigkeit der Funktionsbereiche.

Die flexible und materialeffiziente Stahlbetonskelettbauweise nutzt massive Decken als Speichermassen, die thermisch aktiviert werden. Der Innenausbau ist geprägt durch nachhaltige Materialien und hohe Flexibilität: Trennwände in ökologischer Lehm Trockenbauweise sind leicht rückbaubar und recyclingfähig; Türen und Verkleidungen sowie Parkett aus einheimischen Hölzern sind langlebig, robust und reinigungsfreundlich.

Die Fassade bietet mit einer Dreifachverglasung eine sehr gute Tageslichtqualität bei hohem thermischem Komfort. In den Arbeitsbereichen optimieren raumweise steuerbare, lichtlenkende Außenjalousien in Kombination mit innenliegendem Blendschutz den visuellen und thermischen Komfort. Das Dach des Neubaus wird optional für die Energiegewinnung durch Photovoltaik genutzt. In Kombination mit einem Gründach wird die Effizienz der PV-Elemente durch die Verdunstungskühlung weiter gesteigert, das Mikroklima gefördert und der sommerliche Wärmeschutz verbessert.

Das Parkhaus erhält eine begrünte Fassade, aus wildem Wein, zur Verbesserung des Stadtklimas.

#### Außenanlagen

Der neue Campus fügt sich in seiner städtebaulichen Ausformung in die Struktur der Jenaer Innenstadt ein und wird als selbstverständlicher Bestandteil des Stadtkörpers in Form eines eigenständigen Quartiers wahrgenommen. Das gesamte Quartier wird durch Baumreihen gerahmt. Kleine Platzaufweitungen und ein großer Hauptplatz greifen die natürlich gewachsene Stadtstruktur von Jena auf und setzen diese in seinen Proportionen fort.

Als neuer Stadtplatz mit klar definierten Raumkanten befindet sich der zukünftige „Inselplatz“ inmitten des neuen Campus. Als neuer Zentralplatz bildet dieser Stadtraum einen öffentlichen Bereich, der das Bindeglied zwischen den einzelnen Fachbereichen herstellt. Der Platzbereich soll frei von Einbauten sein, damit eine maximale Nutzungsvielfalt gewährleistet wird. Die bodenebene beleuchtete Fontänenanlage bildet eine besondere Attraktion. Umschrieben wird die Anlage, durch ein in den Natursteinboden eingearbeiteter Fries mit Zitaten Friedrich Schillers.

Als zusätzliche Raumkante des Inselplatzes wird ein großzügiger Baumhain als zentrale Fahrradstation mit ca. 522 Fahrradstellplätzen geschaffen und mit einer versickerungsfähigen Tennendecke ausgestattet.

Im Sinne einer einheitlichen Gestaltung und Wahrnehmung des gesamten Außenraums des Campusquartiers wird ein einheitlicher Bodenbelag aus Natursteinpflasterplatten gewählt. Lediglich der zentrale Inselplatz und der Fahrradbaumhain sowie die Zufahrten bzw. Anlieferungen erhalten eine differenzierte Oberfläche.

Um ausreichend Sitzgelegenheiten im Außenraum zu schaffen befindet sich eine großzügige breite Sitzbank als Flanke entlang des Baumhains. Als besonderen Ort zum Verweilen werden vor sämtlichen Fassaden unter den Arkaden regen- und sonnengeschützte Sitzbänke mit freier Sicht in den gesamten Platzraum angeordnet.

Entlang der umliegenden Straßen sind zusätzlich zu den Parkgaragen Kurzzeitparkplätze vorgesehen.